Za 4256

Eine Christliche Leich- oder Ehrn-predigt/ bey der ansehnlichen Leichbestattung/

Des Wohledlen/

Gestrengen vñ Ehrnvesten Günthers von Bünaw auff Köckenitz vnd Geritzberg seligen/

Welcher am ersten Sontage des Advents/ ward der 28. Novembris/ des 1619. Jahrs/ in Christo Jesu wol vnd selig entschlaffen/ vnd den 13. folgendes Monats Decembris mit Christlichen Ceremonien zu Köckenitz in die Erden ist gesetzt worden/

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Gethan in der Kirchen daselbsten

Durch

M. Paulum Ilgen Chemnicensem, Diener am Wort Gottes zu Caskirchen vnd Köckenitz.

Gedruckt zu Jehna bey Tobias Steinman/ Im Jahr 1620.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-71148-p0002-4

Zum Trost vnd Ehren/

Des Woledlen/Gestren-

gen vnd Ehrnvesten Günthers von Bünaw auff Köckenitz vnd Geritzberg / nu-

mehr in Gottruhenden hinterlassenen Wittibe/
vielgeliebtem einigem Sohne vnd
Töchtern/

Als/

Der Wohledlen vnd Vielehrntu-

gendsamen/ Frawen Margarehten / des wei-
land Edlen/ Gestrengen vnd Ehrnvesten Burck-
harde von Wolframbsdorffs eheleiblichen
Tochter /

Auch

Dem Edlen Gestrengen vnd Ehrnvesten

Heinrichen von Bünaw /

Vnd dann/

Denen Edlen vnnd Vieltugendsamen Jungfrawen/
Annen Elisabeth/ Barbaren Sibyllen/ Dorothen Susannen/
Marthen Marien/ Annen Katharinen/ Marien
Salome vnd Appolonien/

Meiner in Ehrengebür grosgünstigen

Frawen/ wolgeneigtem Freunde/ vnd
Jungfrawen/ allen meinen hertzgelieb-
ten/ Kirch- vnd Beichtkindern.

Mein andechtiges Gebet zu Gott neben wündschung aller zeitlichen vñ ewigen Wolfart durch Christum bevor.

VON einer Gottseligen Marggräffin / mit Namen Agnes / lieset man / daß sie kurtz vor jhrem Ende einen Engel im Traum gesehē / der jr einen güldenen Becher dargereichet / welchen als sie gekostet / hat sie sich gegen dem Engel verlauten lassen / **Ach wie ein herber Tranck ist dieses** / Der Engel aber hat jhr geantwortet / der Tranck ist zwar bitter / GOtt der HErr aber wird dieselbe Bitterkeit bald vertreiben / vnd dir süssen wolschmeckenden Wein des ewigen Lebens darfür einschencken / darauff sie auch selig entschlaffen ist. Einen solchen Creutz- vnd Trawerkelch / Edle vnd Vielehrentugendreiche Frawen vnd Jungfrawen / auch Edler vnd Gestrenger Juncker / hat Gott der wunderbare Führer seiner Heiligen Psal. 4. euch auch an jetzo eingeschenckt vnd zu trincken dargereichet / daß jhr wol aus dem

80. Psalm könnet klagen vñ sagen/ **Du HErr speisest vns mit Threnenbrot/ vnd trenckest vns mit grossem Masz voll Threnen**/ In dem er euch kurtzvorruckter Zeit einen Grieff zum Hertzen gethan/ vnd ewren lieben Juncker vnd Vater von der Seiten vnnd Heupten genommen.

Daß euch nun dieser geschehne Riß nicht solte nahe gehen/ daß jr darob nicht soltet höchlich betrübt vnd trawrig seyn/ ist leicht zu erachten/ vnnd kan euch auch darumb niemand billich verdencken/ befihlets doch aus angetrieb GOttes des heiligen Geistes der weise Man Syrach in seinem Hausbüchlein am 38. Cap. daß wir vnsere Verstorbenen sollen beklagen vnd beweinen/ als wenn vns gros Leid geschehen. So wisset jhr auch vnd leset es Joh. 11. Daß vnser geliebter HERR vnd Heiland Christus selbsten das Flosäugeln vnd Trawren nicht hat lassen könnē/ als jm sein vertrawter Freund **Lazarus** mit Tode abgangen. Antoninus Pius der löbliche Keyser/ misbilligte trauen das messige Trawren vber die Verstorbene auch nicht/ denn da einem seiner Hoffdie-

ner ein guter Freund todes verblichen ward / vnd sich sein Diener darob hefftig bekümmerte / spottete seiner das andere Hoffgesindlein / (wie es denn pflegt herzugehen / daß der den Schaden hat / auch vorn Spott nicht sorgen darff /) schalten jhn vor einen weichmütigen Menschen vnd Memmen / da strafft sie derowegen jetzogedachter Keyser / sagende. Permittite illi, ut homo sit, quia neq; Philosophia neq; imperium tollit affectus, Lasset jn doch / sprach er / ein Mensch seyn / denn es lest sich ein solcher Trawer affect nit leichtlich weder durch Kunst noch durch Gewalt dempffen.

Nun wie dem allen im HErrn Geliebte / lasset diesen von GOTT euch beygebrachten Creutz- vnd Trawerkelch / so herb vnd bitter sein als er jmmer wolle / stehet nur fest / erwartet getrost im Glauben des Heils / das der gütige Gott vnd HErr an euch thun wird / Exod. 14. Nemblich derselbe wird diese Bitterkeit / wo nit hier in diesem Leben / mit zeitlicher Wolfarth (daran doch keines weges zu zweiffeln) jedoch in jenem Leben mit ewiger Herrligkeit versüssen / Da er euch ewren lieben Eheschatz vnnd

Vater in gewünschtem Friede vnd vnaussegli-
cher Frewde wird wieder an die Seiten vnnd
zun Häupten setzen / da wirds freylich daher
gehen / wie der Christliche Poet spricht:

Fas erit hîc noſtræ vultus agnoſcere gentis,
Atq; dare alternis mutua verba ſonis,
Tunc cum fratre ſoror, nati cum patribus ibunt,
Gaudia nec feſtos finiet nulla dies.

Da werden wir die vnsern all/
Wieder schawen in grosser Anzahl/
Es wird viel schöner Gespräch gebn/
Eins vmbs ander im ewigen Lebn/
Da werden Brüder vnd Schwesterlein/
From Eltern vnd jhr Kinderlein/
Zusamm kommen / vnd keine Plag
Wird verstörn jhren Feyertag.

Wenn an diese fröliche Zusammenkunfft frommer Eheleute / Eltern vnd jrer Kinder / der Bekanten vñ Verwandten / der gottselige Bischoff Augustinus gedenckt / so bricht er also heraus: O gaudium ſupra gaudium, vincens omne gaudium, extra quod non eſt gaudium; O Frewde vber alle Frewde / spricht er / vbertreffend alle Frewde / ohne welche nirgend sonst keine rechte bestendige Frewde ist. Da / da / sage ich / wird wiederkommen machen /

daß

daß jhr scheiden nicht werdet achten. Diß erweget nun wol / vnnd in Erwegung dessen / trawret nicht wie die Heyden / die keine Hoffnung der Aufferstehung haben / 1. Thessal. 4. fasset ewre Seele mit Gedult Luc. 21. vnd stellet ewren Willen in Gottes Willen / der allzeit der beste ist / Kan vns doch hier ohne seinen Willen nicht ein einiges Härlein / (welches ein gering Ding) auff die Erden fallen / Matth. 10. Solten denn wir ohne Gottes Willen / den Weg aller Welt gehē / 1. Reg. 2. das sey ferne. Er Gott lest die Menschē sterben / vnd spricht / Kommet wieder jhr Menschenkinder / Psal. 90. Er hat einem jeglichen ein Zeil gesetzet / das wird er nicht vbergehen Hiob. 14. Derowegen so sprecht mit dem königlichen Propheten David aus dem 116. Psalm. Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HERR thut dir guts / Ich wil den heilsamen Kelch (willig vnd gern) nehmen / vnd des HErrn Namen predigen. Wenn denn E. E. T. vnd E. G. die einfeltige vnd schlechte Predigt / die ich bey E. E. T. vnd E. G. Junckern vnd Vatern seligen Sepultur gethan / zu solchem Trost vnd Gedult dienlich

erachtet/ Als wil ich dieselbe E. E. T. vnd E. G. auff beschenes begerē/ vber schickt habē/ freundlich bittende/ E. E. T. vnd E. G. wolle dieselbe/ ob sie schon der Wichtigkeit nicht ist/ daß sie publiciret würde/ von mir aus danckbarm Gemüt gegen den numehr in Gott ruhenden Junckern/ an welchē ich einen wolgeneigtē trewen Freund gehabt/ vnd von deme mir vielerley rühmliche Wolthaten wiederfahren/ grosgünstig auffvnd annehmen/ vnd mir wie biß anhero geschehen/ mit guter Gewogenheit zugethan seyn vnd bleiben. Thue demnach hiermit E. E. T. vnnd E. G. **dem Gott alles Trostes/ der vns tröstet in allem vnserm Trübsal/** 2. Cor. 1. zu gedeylicher Wolfart an Leib vnd Seel/ zu krefftigem Trost/ bestendiger Gedult/ vnd gnedigem Schutz befehlen. Caskirchen/ am Tage Pauli Bekehrung Anno 1620.

E. E. T. vnd E. G.
Gebet gefliessener

M. Paulus Ilgen/ Pfarrer daselbst.

Gemeiner Eingang vnd Vermahnung zum Gebet vor der Predigt.

ANdechtige / Geliebte vnd Betrübte im HErrn / wir leisten jetzo aus Christschuldiger Liebe vnd Trew / die letzte Ehr / Dienst vnd Willen / dem weiland Edlen / Gestrengen vnd Ehrnvesten Günthern von Bünaw auff Köckenitz allhier vnd Geritzberg / allda vor vnsern Augen im Sarge ligende / welchē Gott der Allmechtige nach seinem allein weisen Raht vñ vnerforschlichem Willen / den 28. jüngst abgewichenes Monats Novembris vmb Mittage zwischen 12. vnd 1. Vhr / durch den zeitlichen Todt aus diesem elenden zergenglichen Jammerthal abgefordert / vnd durch ein selig vnnd sanfft Sterbstündlein / aller Mühseligkeit dieser Welt entbunden hat.

Wenn es denn ein alter löblicher vnd wolhergebrachter Brauch ist / daß bey frommer Christen Begräbnissen / Christliche vnnd in

Gottes Wort gegründte Leichsermones den hinterlassenen Freunden der Verstorbenen / in jhrem Betrübniß zum kräfftigen Trost / den Leichfolgern vnd andern neben jhnen / zur Lehr vnd Vnterricht gehalten werden / wie nemblichen sie sich bey zeiten wol sollē zum seligen Hintritt / parat vnd gefast machen. Als wollen wir demselben zu diesemmal auch nachkommen / vnnd bey dieser ansehenlichen doch trawrigen Versamlung einer einfeltigen Predigt aus dem Heilbrunnen Jsraelis vns erholen.

Weil wir aber solches / von vns als von vns selber nicht vermögen / sondern zu förderst hierzu der gnädigē Hülff vnd Assistentz Gottes des werthē heiligen Geistes benötiget seyn / So wollen wir zuvor göttliche Majestet vmb solchen jren Gnaden Geist mit einem andächtigen Vater vnser in aller Demut ersuchen.

TEXTUS.

Aus dem Buch der Weisheit / Cap. 3. vers. 1.

DER Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / vnd keine Qual

rühret sie an. Für den Vnverstendigen werden sie angesehen/ als stürben sie/ vnnd jhr Abschied wird für eine Pein gerechnet/ vnd jhr Hinfart für ein Verderben/aber sie sind im Friede.

EXORDIUM ipsius Concionis.

DJe gantze Zeit / Leben vnnd Wandel/Geliebte im HErrn/die ein Mensch allhier auff Erden vollbringet/kan wol vnd füglich in drey Zeiten abgetheilet werden.

Die erste Zeit eines Menschen ist vnd heist tempus ingressus, die Zeit der Geburt / da ist weinen vnnd wehklagen vnser erste Stimm/ Sap. 7. Mit weinen werden wir geboren/ hiermit andeutẽde/daß wir in einẽ rechten Threnenthal komẽn/ da Threnen vnsere tägliche Speise seyn/Psal. 42. Ja wir sind mit solchem Heulen/ wie Augustinus spricht / Prophetæ futuræ calamitatis, Propheten vnsers künfftigen Vnglücks.

Wann wir nun also den Odem dieser vergifften Welt geschöpfft / so kömpt fürs Andere tempus progressus, die Zeit des Lebens / vnnd darinnen gehets mit frommen Christen trauen nicht viel anders daher / als wie der weise Man Seneca spricht: Unius mali finis est principium alterius, Wenn kaum ein Creutz ist vberstanden / so ist das ander schon vorhanden. Vnd gleich wie der hertzhaffte Held Hercules, wie die Leute in der Heydenschafft gedichtet / vnter andern rittermessigen Thaten auch hat müssen ein Treffen thun mit einem grewlichen vnnd abschewlichen Thier / Hydra genant / welches viel Köpffe gehabt / vnnd so bald er jhm nur einen Kopff abgehawen / sind jhm als bald drey andere an desselben statt herfür gewachsen.

Also haben auch Christgleubige Hertzen stets mit dem lieben Creutz zu thun / vnd wenn eines vberweltiget / findet sich offt ein dreyfaches oder wol ein mehres. Ohne zwar ist es nicht / es springet in dieser Lebenszeit auch bißweilen ein frölich Stündlein mit ein / da man die melancholische Trawrigkeit beyseit setzen kan / sich ein wenig ergetzen / aber diese Frewden-

stunden sind bey den Adhærenten des HErrn raræ horæ & breves moræ, seltzam vnd dünne/ ich wil nicht sagen/ daß sie wol wieder mit einem zehenfachen Creutz versaltzen werden.

Nach dem wir das vorgesatzte Ziel dieser Lebenszeit fast erreichet/ so haben wir noch endlich vnd fürs Dritte für vns/ tempus egressus, die Zeit vnsers Absterbens/ da wir auff das Creutzlager oder auffs Siechbette geworffen werden/ vnnd der Menschenfresser/ der Tod der von Adam her alle auffgefressen/ vns mit seinem spitzigen Stachel anrennet vnd das Hertz abstösset/ das denn Todtengräber oder vnsere Nachbarn mit vns zu thun bekommen/ vnnd vns den letzten Dienst vnd Willen leisten müssen.

Diese dreyerley Zeit setzet gar artig vnnd fein zusammen der fromme Abt Bernhardus, in deme er also sagt: Ingressus flebilis, progressus debilis, egressus terribilis, Der Eingang des Menschen in diese Welt ist kläglich/ der Fortgang schwechlich/ der Ausgang erschrecklich. Mit welchem vbereinstimmet/ der weise Lehrer Syrach/ der gleichsam dz gantze Bettelwesen dieser dreyerley Zeit auff ein Knauel zu

samen windet/vnd sagt in seinem Hausbüchlein am 40. Cap. Es ist ein elend jemmerlich ding vmb aller Menschen Lebē/von Mutterleib an/ biß sie in die Erden begraben werden/ die vnser aller Mutter ist. Da ist jmmer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ vnd zu letzt der Todt/ so wol bey dem/ der in hohen Ehren sitzt/ als bey dem geringsten auff Erden.

Wann nun die letzte Zeit des Absterbens herbey kömpt/ so ist jmmer ein Mensch anders als das andere gesinnet/ es erzeiget vnd schicket sich auch jmmer eins anders als das andere/ nach dem der Tod erblickt vnnd erkennet wird. Jnmassen derselbe auff zweyerley weise kan betrachtet werden: An einem Theil absolutè, als er ist eine Straffe vnd Sold der Sünden/ Rom. 6. ja/ als er ist ein Wurm der hervor gewachsen/ aus dem Apffel/ den vnsere erste Grosmutter Eva/ wider Gottes Gebot vnnd Willen abgebrochen vnnd gessen hat/ welcher vns endlich das Hertz abnaget/ die trewsten Freunde/ Leib vnd Seel trennet/ daß der Leib der Würmer Speise vnd selb zu Würmern wer-

den muß. Am andern Theil kan der Tod auch betrachtet werden/ relativè, als diesem gifftigen Wurm der vnüberwindliche Himmelsritter Christus Jesus seinen Stachel zerbrochen/ 1. Cor. 15. denselben jme zum Triumph vnd Sieg Coloss. 2. vns aber zum seligen Hintritt/ sanfft vnd süssen Schlaff/ Matth. 9. gemacht hat.

Auff die erste Weise erblicken jhn die vnbusfertigen Sündenknechte vnd Epicurischen sichern Weltkinder/ darumb wenn sie an Tod gedencken/ oder davon reden hören/ so wollen sie gar aus der Haut fahren/ ich wil geschweigen/ was vor ein Zittern vnd Zagen bey jhnen entstehet/ wenns allererst an die Züge gehet. Vnd das ists das Syrach sagt Cap. 41. **O Todt wie bitter bistu/ wenn an dich gedenckt ein Mensch/ der gute Tage vnd genug hat/ vnd ohne Sorge lebet/ vnd dem es wolgehet in allen Dingen/ vnd noch wol essen mag.** Auff die andere Weise sehen den Todt alle rechtgleubige Christen an/ darumb fahren sie nach GOttes Willen mit dem alten Greis Simeon im Friede Luc. 2. Christus ist jhr Leben vnd Sterben jr Gewin/ ja sie habē von Hertzen

Lust abzuscheiden vnnd bey jhrem HErrn vnd Heiland Christo mit Paulo zu seyn/ Phil. 1.

Nun damit auch eine solche Sterbenslust vnnd Scheidensmuht bey vns möchte erweckt werden/seyn vnd bleiben/weñ nach vollbrachter Lebenszeit das Todesstündlein herbey kömpt / So wollen wir zu der Erklerung vnsers abgelesenẽ Leichsprüchleins / in welchem vns der Todt relativè, als er einen respect auff Christum hat/beschrieben vnd vorgestellet wird/schreiten/ vnnd aus demselben mit Verleyhung göttlicher Gnaden / Hülff vnnd Beystand ein einiges Pünctlein abhandelen / nemblich sagen:

Was es mit rechtglenbiger Christen Seelen nach dem Ableiben vor einen Zustand vnd Gelegenheit habe / vnd was von solchem Absterben die gottlosen Welt- vnd Geldleute vor Gedancken haben.

EXEGESIS
oder Erklerung.

VOm Bapst Paulo dem Dritten dieses Namens lieset man/daß da er ster-

ben sollen/ sich also verlauten habe lassen: Jetzo wil ich zwey Ding erfahren/ ob sie war seyn/ die ich noch mein lebelang nicht gegleubet habe. Eines/ ob auch ein GOtt im Himmel sey/ das Ander/ ob die Seele des Menschen vnsterblich sey. Ich meyne es muß bey diesem heiligen Vater eine Andacht im Hertzen gewest seyn/ weil er sich vmb diese zwey Stück in seinem Leben mit so grossem Ernst bekümmert hat. Von vns Christen aber/ Geliebte im HErrn/ die wir nicht fleischlich/ sondern geistlich gesinnet seyn sollen/ Rom. 8. sol traun solcher vermeinter Zweiffel von GOTT vnd vnserer Seelen weit seyn/ viel mehr das festiglich zu gleuben vnnd zuwissen/ wil vns von vnserer Seelen obligen/ was der Meister mit der gelehrten Zungen Esa. 50. Gott der heilige Geist in vnserm abgelesenem Sprüchlein berichtet.

Ehe wir aber zu vnserm proponirten thema vnd Vorhaben schreiten/ so müssen wir in demselbigen in acht nehmen vnd erwegen/ von welcher Menschē Seelē der Meister des Buchs der Weisheit rede/ nemblich von der Gerechten/

Der Gerechten Seelen / spricht er / sind in Gottes Hand.

Nun hat es durchaus nicht die Meynung / als wenn durch solche Gerechten nur allein die heiligen Menner Gottes / Abel / Noah / Abraham / Moses / vnd andere mehr verstanden würden / die alle durch den Glauben / für GOtt gerecht vñ selig worden sind / wie derer einen grossen Catalogum der Meister der Epistel an die Hebreer Cap. 11. erzehlet vnd namhafftig macht / Sondern es werden hiermit begrieffen vnd gemeynet / wir vnd alle Christgleubige Menschen / die werden hier gerecht genennet / nicht etwa / ob justiciam concreatam & originalem, wegen der angeschaffenen Gerechtigkeit / damit vnsere erste Eltern im Paradiß geschmückt gewesen / vnd welche auch auff vns jhre Posteritet geerbet hette / wenn sie nicht gefallen. Inmassen dieselbe wir vnd sie durch den hochschädlichen Sündenfall leider verlohren / daß es numehr heist / wie Hiob klaget Cap. 14. Wer wil einen reinen finden / bey denen da keiner rein ist? Vnnd wie der Heyden Lehrer Paulus sagt Rom. 3. Wir sind allzumal Sünder vnd

mangeln des Ruhms den wir an Gott haben sollen ꝛc. Sondern wir vnd alle fromme Christen werden hier Gerecht genennet/ ob justitiam imputatam, wegen der zugerechneten Gerechtigkeit/die vns vnser trewster Bruder vñ Heiland Christus JEsus mit seinem blutigen Leiden/herben vnd bittern Sterben erarnet hat/ mit welchem er als mit dem Kleide des Heils vnd Rock der Gerechtigkeit Esa. 61. vnsere Vngerechtigkeit vnd Sündenmackel bedeckt hat / wie von solcher Gerechtigkeit vnd derselben Erwerbung Christus vnd die Christliche Kirche gar schön in einem feinem Dialogo discurriren Esa. 83. da also dieselbe mit Verwunderung fragt / **Wer ist der so von Edom kommet / mit rötlichen Kleidern von Bazra / der so geschmückt ist in seinen Kleidern / vnd einher trit in seiner grossen Krafft.** Darauff antwortet Christus vnd spricht/ **Ich bins der Gerechtigkeit lehret / vnd ein Meister bin zu helffen.** Vnd Cap. 53. stehet auch hiervon also: **Durch sein Erkentnis wird er mein Knecht der Gerechte veil gerecht machen / denn er tregt jhre Sünde.**

Sehet Auserwehlte im HErrn / in dieser Meinung werden wir Gerecht genennet in dem abgelesenen Sprüchlein / da wir denn als bald einen mechtigen krefftigen Trost wider vnsere Erb- vnd Ertzfeinde den Teuffel / Sünde / Todt vnd Helle haben / Kompt / trautester Christ / der alte wol versuchte tausentliste Kriegsmann der Teuffel / vnd scheist dir einen fewrigen Pfeil / mit dieser deiner Vngerechtigkeit gefiedert / ins Hertz / der gestalt: Es sol nichts vnreines oder vngerechtes in das himmlische Jerusalem eingehen Apoc. 21. je traun du bist der vngerechtesten einer / derowegen wirds zumal mislich mit deiner Seligkeit werden. Wenn er dich / sag ich / also listiglich anleufft / so ergreiff als bald den Krebs dieser Gerechtigkeit / Eph. 6. deines Erlösers Christi Jesu / fahe mit demselben seinen schädlichen Pfeil auff / vnd erinnere dich / daß ob du gleich der grössesten Sünder einer / nichts desto minder / von Gott dem heiligen Geist / Gerecht allhier genennet werdest. Ja biete jhm trotz / vnd sprich freudig vñ getrost mit dem Apostel Paulo Rom. 8. Wer wil mich Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hier der da

gerecht machet / Wer wil mich verdammen? Christus ist hie der gestorben ist / ja viel mehr der auch aufferweckt ist / welcher ist zur Rechten GOttes vnnd vertrit vns. Jngleichen halte jhm für diese tröstliche Verslein:

Vngrecht bin ich / das ist mir leid /
Erkenn mein Sünd / such Gnad beyzeit /
An Christum glaub ich vnnützer Knecht /
Sein Blut allein macht mich gerecht.

Wider die Sünde dienet dir auch diese zugerechnete Gerechtigkeit deines HErrn vñ Heilandes / wenn nemblich dieselbe / da sie eine zeitlang geschlaffen / wach vnd rege wird / daß sie sticht wie ein spitziger Dorn / schneidet wie ein scharff Schwert / vnd beisset wie eine gifftige Schlange / vnnd also alle deine Gerechtigkeit wird wie ein vnflätig Kleid / Esa. 64. So halte dich abermal an diese deines Heilandes Christi Gerechtigkeit vnd ermuntere dich mit dem trostreichen Sprüchlein des alten Lehrers Augustini vnd Bernhardi: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor. Das ist / wie es der alte Herman in seinem Sterbgesang verteutscht:

Mein Sünd mich werden krencken sehr/
Mein Gewissen thut mich plagen/
Denn jhr sind viel Sand am Meer/
Doch wil ich nicht verzagen/
Gedencken wil ich an dein Todt/
O Herr Jesu deine Wunden roth/
Die werden mich erhalten.

Ja erkenne dich so viel selbsten vnd supplicir an deinen Gerechtmacher also:

Gnate Dei miserere mei, peccata remitte,
Daq; tui meriti posse salute frui.

O Gottes Sohn O Herr Jesu Christ
Erbarm dich mein zu aller frist/
Vergib mir alle Sünde mein/
Vnd hilff mir in den Himmel nein/
Durch die heilwerth Grechtigkeit dein
Allein ewig selig zu seyn.

Endlich wil die Hell jhren Rachen wider dich auffsperren/ der Todt mit seinem Stachel dich erschrecken/ sie wollen beyde einen Antheil an dir haben/ vnd ziehen derentwegen zu jhrem Vortheil deine Vngerechtigkeit an/ So sey nur vnverzagt für diesen zweyen rauchenden Leschbrenden Esa. 7. vnd laß dir ja aus deinem Hertzen diesen Trost nicht nehmen/ nemblich daß

dein HErr Christus durch seine Gerechtigkeit/ der Hellen jhre Burg/ dem Tode sein Haus so leer vnnd wüste gemacht/ als wenn eine gefehrliche hochschädliche Pestilentz darinnen grassiret hette. Vnd das ists/ darvon der Prophet Oseas geweissaget Cap. 13. **Ich wil sie erlösen aus der Hellen vnd vom Tode erretten/ Tod ich wil dir ein Gifft seyn/ Helle ich wil dir eine Pestilentz seyn.** In Erwegung nun dessen/ so triumphiere viel mehr/ vnnd halt sie nur spöttisch mit dem Apostel Paulo 1. Cor. 15. **Tod wo ist dein Stachel/ Helle wo ist dein Sieg/ Gott aber sey Danck/ der vns den Sieg gegeben hat/ durch vnsern HErrn Jesum Christum.** Das ist eines/ das wir in vnserm abgelesenem Sprüchlein anfenglich erwegen sollen.

Hierauff schreiten wir nun ferner zu vornehmen/ **Was es mit den Seelen der Gerechten für einen Zustand hat/ nach dem sie abgeleibet.** Dieser wird vns in abgelesenen Worten auff viererley Weise beschrieben.

I. Aπὸ, Von dem Ort/ dahin dieselben nach dem Abscheiden gelangen.

II. A tormenti impaſsibilitate, von der Befreyhung aller Qual.

III. A judicii impiorum perverſitate, von dem verkerten Vrtheil / das die ruchloſen Weltkinder von Trennung Leibes vnd Seelen der Frommen fellen.

IV. A Pacis æternæ ſinceritate, von dem gewundſchten Friede / deſſen ſie fehig vnd theilhafftig werden nach dem Ableiben.

Von einem jeglichen kürtzlich vnd mit wenigen etwas.

Was das Erſte anlanget / nemblich ⁊ animarum, wo die Seelen der Frommen hinkommen / wenn ſie vom Leibe abfahren / ſo finden vnd leſen wir hiervon nicht einerley Meynung.

Denn was die weltweiſen Leute in der Heydenſchafft betrifft / ſo haben derſelben etzliche vorgeben / daß wenn die Seele von einem Cörper abfahre / ſo kehre ſie als bald in einen andern ein / vnnd zwar nicht alleine in eines Menſchen Cörper / ſondern auch wol in eines vnvernünfftigen Thieres / inmaſſen Pythagoras, der ſolche μετεμψύχωσιν, Ab- vnd Einfahrung der Seelen hefftig verteidiget hat / ſelber in den Gedancken

gestanden/ daß seine Seele zuvor in Pyrrho gewesen sey. So helts dort Matth. 14. die böse Blatter Herodes darfür / Eliæ des Wunderpropheten Seele sey in dem Leibe Johannis des Teuffers/ vnd dieses Mannes Seele in dem Leibe Christi gewesen.

Der abtrünnige Mammeluck Julianus, der seine empfangene Christentauff mit dem heydnischen Opfferblut hat wieder abwaschen lassen / hat gäntzlich darfür gehalten / daß die Seele des Macedonischen Königs Alexandri Magni in seinen Leib gefahren sey. So ist bey den Heyden gar ein gemeiner Wahn gewesen / die Seele Ajacis sey in einen Löwen / Agamemnonis in einen Adler / Julii Cæsaris in einen Cometstern gefahren.

Andere die von solcher Alfanzerey nicht viel gehalten / haben jhre liebliche Einbildung gehabt vom Campo Elysio / vnnd haben gegleubet / es sey vnter der Erden ein schöner lustiger Platz von grünen Awen vnnd lieblichen Wiesen/ darauff die Seelen vortrefflicher Leute vmbher spatzirten vnd jhre Frewde vnd Ergetzung hetten.

Etliche ob sie zwar nicht verneinet / daß die Seelen vnsterblich / jedoch wo sie hinfahren / ist jhnen gantz vnbewust gewesen / wie solche fratres ignorantiæ waren / Aristotelis des Meisters von hohen Sinnen discipuli, dieselben / als jhr Præceptor in Zügen ligt / thun einen sondern Wundsch für jhm / vnd schryen jhm zu: Qui suscipit animas Philosophorum, suscipiat quoque animam tuam, Der die Seelen der gelehrten Leute auffnimpt / wolle deine auch annehmen.

Dormitantii die Schwermer haben gelehret / vnd nicht anders gemeynet / als solten die Seelen der Menschen nach jhrem Abschiede aus dem Leibe / in einen tieffen Schlaff sincken / vnd darinnen biß an jüngsten Tag ligen bleiben.

Diß alles sind Gedancken vnnd liebliche Einbildung / damit sie jhnen selbst eine Frewde machen wollen / wie die Kinder mit jhrem Puppenwerck / vnnd mit welchen sie jhre Thorheit zimlicher massen an Tag gegeben.

Aber wenn wir vns in dem Heiligthumb Gottes ein wenig vmbsehen / vñ vnser Sprüch-

lein zu Rath ziehen/so werden wir viel eines andern vnd bessern berichtet/ nemblichen / daß die Seelen frommer Christen / so bald sie abscheiden/ kommen in Gottes Hand / Der Gerechten Seelen / sagt der Text / sind in GOttes Hand.

Nun darff man aber keines weges meynen/ als wenn Gottes Hand ein leiblicher raumlicher mit Größ vñ Maß vmbschriebener Ort were / wie also die vermeynetē Ketzer / welche Anthropomorphitæ genennet worden / leibliche Glieder/Hende vnd Füsse Gott angedichtet/vnd jhn wie einen andern Menschen / sich eingebildet haben. Sondern durch die Hand GOttes wird bey weitem was anders verstanden vnnd angedeutet. 1. Heists so viel als göttliche Krafft vnd Allmacht/vnd also erklerets die himmlische Warheit Christus selber Matth. 26. da er seine Gottheit fürm Hohenpreister Caipha defendiret: Von nun an/ spricht er/ werdet jhr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft/oder wie Lucas noch deutlicher setzet Cap. 22. Zur rechten Hand der Krafft Gottes. 2. Bedeuts Rach vnd Straffe Got-

tes. In dem Verstand finden wirs im 21. Psal. **Deine Hand wird finden alle deine Feinde/ Deine Rechte wird finden die dich hassen.** Endlich vnd 3. heist es GOttes väterlichen Schutz vnd Verwahrung. Aus dieser Hand oder Verwahrung Gottes / spricht Christus Joh. 10. sol niemand seine Schafe reissen. Ja er selbst gibt vñ befihlt seine Seele in diese Protection am Creutz / sagende: **Vater ich befehle meinen Geist in deine Hende/** Luc. 23.

Diese dritte vnd letzte Bedeutung hat nun auch Stat in vnserm verlesenen Sprüchlein. Wenn demnach darin gesagt wird. **Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand /** so heists vnd ist so viel / als aller Christgläubigen Menschen Seelen/ so bald sie nur vom Leibe getrennet werden/ werden von göttlicher Majestet gantz wol verwahret vnd gar trewlich auffgehoben.

Sonsten werden diesem Ort / dahin die Seelen frommer Christen gelangen/ in heiliger göttlicher Schrifft solche herrliche Tittel vnnd Namen gegeben / daß man sie ohne besondere anmuhtige Regung vnd Bewegung des Her-

tzens nicht lesen noch hören kan ꝛc. Moses der Mann Gottes nennet jhn Genes. 25. eine Versamblung der Väter. Im 1. Sam. 25. wird dieser Ort genennet ein Bündlein der Lebendigen. Von diesem Namen hat man vorzeiten genommen die Art auff die Gräber zu schreiben: Sit anima ejus in fasciculo viventium, Seine (des Verstorbenen) Seele sey im Bündlein der Lebendigen. Damit man sonder allen zweiffel hat wollen andeuten / daß Gott der HErr die Seelen seiner Gleubigen nicht dahin schleudere / wie ein vnnütz Ding / sondern wie man einen werthen Schatz in ein sauber Tüchlein einbindet vnd beyleget: Also werden auch die Seelē der Gerechten eingebundē in das Bündlein der Lebendigen / daraus sie weder Tod noch Teuffel rauben kan / David nennet jhn Psal. 27. das Land der Lebendigen. Lucas Cap. 16. die Schos Abrahæ. Es ist aber in diesem Namen vnd Tittel zumal eine vberaus schöne vnd liebliche Metaphora. Denn gleich wie ein Kindlein nirgend besser ruhet als in seiner Mutter Schos / also haben auch die Seelen der Gleubigen nirgend keine bessere Ruhe / als

in der Schos jhres Heilandes. Cap. 27. das Paradiß Johan. 14. nennet Christus jhn seines Vaters Haus. 2. Cor. 5. heist er ein Baw von Gott erbawet. Heb. 11. das himmelische Vaterland. Apoc. 21. das himmelische Jerusalem.

Dieses Orts Betrachtung sol vnnd kan vns alle Furcht/ Schrecken vnd Grawen fürm Sterben benehmen/ ja einen vnverzagtē Muth vnd rechte Frewdigkeit auch mitten im Tode erwecken/ daher/ weil wir nun gewis wissen/ daß so bald wir vnser Lebē in wahrē Glauben an vnsern Gerechtmacher Christum Jesum schliessen/ vnsere Seelen sollen wol vnnd vber wol anfahren/ vnnd in die starcke/ sichere/ wolverwahrte Festung der Hand GOttes gebracht werden. Wann ein Kriegsman sich wegen der Feinde geschwinde Nacheilen/ auff flüchtigen Fuß begeben müste/ vnnd es würde demselben so gut/ daß er Vnterwegens eine Festung antreffe/ darinnen er sich könte retteriren/ würde ers nicht fürbekant annehmen/ vnnd darein mit allen Frewden seinen Recurs nehmen. Nun haben wir auch in dem gefehrlichen Kriege dieser Welt/ als gute Streiter JEsu Christi 2. Tim. 2. der

Feinde viel/ die auff vns schiessen wie zum Ziel/ weils vns denn durch den zeitlichen Tod so gut wird/daß wir vnsere Seelen in der vnüberwindlichē Pastey/der Hand Gottes können salviren/ je so sollen wir solche trauen frölich vnd getrost dahinein schicken/ daraus sie wol vnsere Feinde vngeraubet werden lassen müssen/ sagende:

Ich leb/ vnd weis nicht wie lang/
Ich sterb vnd weis nicht wann/
Ich fahr vnd weis (Gott lob) wohin/
Mich wundert daß ich trawrig bin.
Ach was solt ich viel trawrig seyn/
Zu Christo fehrt die Seele mein.

Vnd mit Augustino dem frommen Bischoffe/ Domine, moriar ut te videam, nolo vivere, volo mori, Dissolvi cupio & esse cum Christo, mori desidero ut videam Christum. Ach lieber HErr Gott/ ich wil gerne sterben/nur daß ich dich sehen möge/ Ich wil nit leben/ sterben wil ich/ Auffgelöst vnd bey meinem HErrn Christo zu seyn/begere ich/ Ich habe ein hertzlich Verlangen zu sterben/daß ich Christum sehen möge. Eine solche Sterbenslust war bey der gottseligen Monica des Augustini

Mutter / als sie von dem Ort dahin der Gleubigen Seelen / nach dem Abschiede vom Leibe faren / vnd ewigem zukünfftigem Frewdenleben / eine Predigt thun hörete / schrye sie vberlaut / Evolemus, evolemus hinc fideles, Aus / aus alle gleubigen vnd auserwehlte Kinder Gottes / lasset vns mit vnsern Hertzen gen Himmel fahren / vnd vns in wahrem Glauben mit vnserm Heupt vnd Heilande Christo vereinigen / auff daß auch dermaleins nach Ablegung dieser sterblichen Hütten / vnsere Seelen in GOttes Hand kommen mögen. Der gleichen ereignete sich bey jener adelichen Frawen / die alle Todesfurcht mit diesen Worten dahin schlug: Pereat vita, valeat pecunia, Du nichtiges Geld / sagte sie / du schnöde Welt / wie du wilst / Gott ist mein Schild / darauff stehet mein Vertrawen.

In dieser Fusstapffen sollen wir auch treten / vnd mit melancholischer Todesfurcht vnsere Hertzen nicht kräncken / sondern vielmehr herausbrechen:

Warumb solt ich mich fürchten sehr /
Fürs Todes Grim vnd Wüten.
Dieweil Christus mein Gott vnd HErr /
Mich allzeit kan behüten.

Der Todt kan ja mir schaden nicht/
Denn Christus ist mein Leben/
Vnd ob ers Leben raubet mir/
Doch sol ers wieder geben/
Darzu ist Sterben mein Gewin/
Wie kan mich der Tod schrecken/
Die Welt fahr hin in jhrem Sinn/
Christus wil mich auffwecken.

Beneben diesem sollen wir auch trewlich gewarnet seyn/ daß wir ja nicht vnser Leben ohne wahre Buß vnd Glauben an Christum vnsern Gerechtmacher vollstrecken/ oder muthwillig in die Harte vnd Tag hinein auff Gottes Gnade sündigen/ damit nicht etwa vnsere Seelen möchten in des Teuffels Hand vnd sein hellisch Raubschlos kommen/ vnd wir das Zetterliedlein mit den Gottlosen intoniren müssen:

Væ mihi nascenti, væ nato, væ morienti.

Wehe mir der ich geborn ward/
Wehe mir der ich gelebt hab/
Wehe mir auff meiner letzten Farth.

Ach nein liebste Christen/ Pœnitentiam non differamus, donec febri corripiamur, Lasset vns vnsere Buß nicht sparē/ biß wir siech oder lagerhafftig werden/ denn da heists/ Multi

febricitantes facti sunt delirantes: Jhrer viel die also mit jrer Bekehrung/biß sie auffs Kreuſt-bette geworffen worden/verzogen/denen iſt das Trum zu kurtz/vnd jhnen nicht ſo gut worden/ daß ſie ſich bekehren können.

Das Andere/darvon vns der Zuſtand der gleubigen Seelen nach dem Abſterben beſchrieben wird/iſt/wie geſagt/ tormenti impaſsibilitas, daß ſie aller Qual vnd Angſt befreyet ſind/vnd hiervon wird alſo gemeldet in abgeleſenen Worten/ Vnd keine Qual rühret ſie an. Dieſe Gottes des heiligen Geiſtes ſonnenklare Wort ſind gleichſam ein Donnerkeil/darmit das Ottergezüchte vnd Rauppengeſchmeis der Papiſten mit ſeinem erſtunckenem vnd erlogenem Fegfewer niedergeſchlagen wird. Jnmaſſen dieſelbe ohne ſchew ſchrifftlich vnd mündlich fürgeben/damit jhnen jhre Vigilien vnd Seelmeſſen möchten in Küch vnd Keller dienē/Die Seelen der Menſchen/ſo bald ſie vom Leibe getrennet würden/ſo füren ſie ins Fegfewer/darinnen müſten ſie eine zeitlang gepreget vnd wol gepantzerfeget werden/biß man jhnen mit Seelmeſſen/ſo vmb ein gewis Geld

bestellet weren/ heraus hilffe. Vnd damit dieses jhr Fabelwerck jhren Leuten nicht plum vnd vngereumet möchte vorkommen/ so bementeln sie es dergestalt/ sagen/ in diesem Fegfewer weren vnterschiedene Hellen / da sie doch an einer genug hetten.

I. Sey infernus damnatorum, die Helle darin die Teuffel vnd alle Verdampten ewiglich bleiben müsten/vnd vnaussprechliche Marter leiden. Zum 2. Sey limbus puerorum, ein gewisser Ort / dahin die vngetaufften Kinderlein kemen / vnnd darinnen sie durchaus keine Schmertzen liedten/ sondern nur des Angesichts Gottes beraubet weren. Fürs 3. Sey das Purgatorium das Fegfewer/in welches die kemen / die zwar gleubten / aber noch nicht gute Werck genung gethan hetten / die auch durch Ablas vnnd Seelmessen endlich köndten daraus erlöset werden. Vnd dann zum 4. sey limbus Patrum, die Vorhelle/darinnen die heiligen Ertzväter/ so von Adam an / biß auff die Zeit/ da Christus zur Hellen gefahren / gestorben / sollen gewesen / aber nicht seyn gemartert worden/vnd an solchen Ort/sagen sie/sey Chri-

stus in seiner Hellefart ankommen / vnd habe sie daraus erlöset/aber diß Gedichte hat in Gottes Wort keinen Grund / wer einmal in die Helle kömpt/wird wol darinnen bleiben müssen/ Psa. 49.

So haben wir abermal eins / das vns vnerschrocken zum Sterben machen kan/ darumb weil wir vergewissert seyn / daß vns nach dem Tode keine Qual noch im geringsten jchtwas wiederwertiges berühret. Wir sehen in diesem Leben/ Geliebte/hin/ wo wir nur wollen/ so befinden wir / daß Noth vnd Qual mit hauffen auff allen Seiten vns anstöst / thun wir einen Blick auff den Lehrstand / so ist traun derselbe Mühe vnd Arbeit voll/es mangelt nicht/es finden sich doch alle zeit reudige Schafe vnter dem Hauffen / die mit den gottlosen Kirchkindern Loths vnd Jeremiæ in ein Horn blasen/ jren Lehrern/alle Qual vud Plag anthun/vnd sich verlauten lassen: Wir wollen nach vnsern Gedancken wandeln / vnd ein jeglicher thun nach Gedancken seines bösen Hertzens/ Kommet her/ lasset vns jhn mit der Zungen todschlagen vnd nichts geben auff alle seine Rede / Jer.

18. Ja wolan wir wollen jhn nach basplagen/ Gen. 19. Wenden wir vnsere Augen auff den Wehrstand / so können wir gleichsfals nicht in Abrede seyn / daß Regenten auch jhre Plage vnd Qual wol haben von hartneckichten vngehorsamen Vnterthanen / derer es allzeit mehr als zu viel gibt. Ein denckwirdiges Exempel eines vber die massen gequelten Regenten haben wir an Mosen/ jetzt da seine Vnterthanen / die Jsraeliten / nicht flugs vollen Topff vnnd Kropff haben / erheben sie ein vngebertig Gegruntz vnd Gemurre an/ geben für / er habe sie aus Egyptenland gefürt daß er sie hungers sterben wolle. Bald da es jhnen an Fischen vnd Wasser gebricht / so muß er sich besorgen/ sie werden jhn mit Steinen den Feyerabend geben/ wie hievon zu lesen Exod. 16. vnd 17. Cap. Besehen wir den Nehrstand / so ist derselbe der mancherley Qual vnd Plage auch nicht geübriget. Jetzt quelet die jenigen die darin leben/ der Mangel vnd Armuth/ wie jene Schuldwitwe zu Eliæ Zeiten 2. Reg. 4. Bald kömpt Plage von vngerahtenē Kindern/ wie Adam von Kain Gen. 4. ja es schlegt noch wol endlich dz Vnglück

zu allen Fenstern hinein. Nehmen wir vns selber war/ so wird vnser Will gequelet mit Bosheit/ vnser Verstand mit Vnwissenheit / vnser Leib mit Siech- vnnd Kranckheit / der Teuffel quelet vns mit Versuchung/ die Welt mit Ergernissen/ vnser Fleisch vnnd Blut mit bösen Lüsten / die Sünde vnd vnser böse Gewissen mit Verzweifelung.

Von solcher vielfältigen Qual/ hertzgeliebte Zuhörer/ werden wir durch den zeitlichen Todt gantz vnd gar befreyet / wir dürffen vns nach vnserm seligen Hintritt/ im geringsten nicht eines Anstosses befahren / darumb wem wolte vor Sterben grawen ? Ach freylich ists allzuwar was Cyprianus sagt / Non homo, sed miseria hominis moritur, Kein frommer Christ / sondern nur das Elend/ Angst vnd Noth desselben stirbet/ Oder

Sein Jammer Trübsal vnd Elend
Ist kommen zu eim seligen End /
Er hat getragen Christi Joch/
Ist gestorben vnd lebet noch.

Vnd derogestalt heists/ wie dort beym Herodoto Artabanus den Tod beschreibet: Mors

est

est optatissimum perfugium vitæ ærumnosæ, portus miserorum, & effugium miseriarum.

Der Todt der Elenden Hoffnung ist/
Ein Port vnd Offt zu aller frist/
Wann der sich nur zu jhnen wend/
So hat all jhr Qual ein End.

Was ferner fürs Dritte betreffen thut Judicii impiorum perversitatem, das verkerte Vrtheil der Gottlosen vber der Trennung Leibes vnd Seel der Gerechten/so stehet hiervon in vnserm Text also. **Für den Vnverstendigē werden sie angesehen als stürben sie/ vnnd jhr Abschied wird für eine Pein gerechnet/ vnd jhre Hinfart für ein Verderben.** Durch die Vnverstendigen allhier / werden theils die Heyden/theils die Epicurischē Bauchdiener verstanden / welche sonst im 14. Psalm Thoren genennet werden. Diese Vnverstendige haben dreyerley Gedancken vber der Frommen tödlichem Abgang.

Erstlich deucht sie / als stürben die Gerechten / wie nach dem Leibe also auch was die Seele anlanget. Vnd solcher blinder Leute hats gar

viel in der Heydenschafft gegeben / auch die gelehrtesten sind in diesem Stück offt gewesen die verkertesten / wie dieses Königs Alexandri Magni Philosophi mit jhrem eigenem Exempel bestettigen. Denn als gedachtem Könige diese Frage einfiele / Ob nemblich der Todten oder Lebendigen mehr weren / lies er solche zu erörtern an seine Gelehrten gelangen / aber sie gaben ein Gelächter / vnd zumal schlechte / aber gute Epicurische Antwort drauff : Nemblich er solle die Todten lassen die Todten seyn / vielmehr mit den Lebendigen seine königliche Ehr / Reputation vnnd Wollust gebrauchen / es werde jhm doch / wenn er dem Tode zu theil würde worden seyn / so gut nicht werden oder besser gehen. Dieser Meynung sind auch die Kinder dieser Welt / welcher Gott jhr Bauch ist / Phil. 3. Vnd weil sie in allem nur allein kleben an den Gedancken jhrer Vernunfft / so können sie es in jhr Gehirn vnd Stirn nicht bringen / daß die Seele sol vnsterblich seyn / darumb sprechen sie Sap. 2. Weñ der Mensch dahin ist / so ists gar aus mit jhm / so weis man keinen nicht / der aus der Helle wieder kommen sey / ohne gefehr

sind wir geboren / vnd fahren wieder dahin/ als weren wir nie gewest. Vnd darauff werffen sie mit dem reichen Schlampamper Luc. 16. das Händlein empor/als weñ der Himmel voller Lauten vnd Geigen hienge/lassen sich vernehmen/ Wol her nu/ vnd last vns wol leben/weils da ist/vnd vnsers Leibes brauchen/weil er jung ist/wir haben doch nicht mehr darvon deñ diß. Ein solcher Schmausbruder war jener gottloser König Sardanapalus/ der diß Gurgelverslein ja weitlich practicirete:

Lude, vora, pota, nil est post funera dulce.

Spiel/ friss vnd sauff nur tapffer aus/
Nach dem Todt wird sonst nichts mehr draus.

Solche Gesellen waren auch die Sadduceer zu des HErrn Christi Zeiten/ die sagten/ es sey keine Aufferstehung/noch Engel/noch Geist Act. 25. Matth. 22. Vnter diesen Orden gehören auch noch heut zu tage alle Nammõsknechte/ die nur allein auff das Irrdische all jhr Vertrawen vnd Bawen setzen/vnd sich darmit ver-

rahten/ daß sie von der Hand GOttes vnd der Seelen Vnsterbligkeit wenig halten.

Zum Andern/ halten die Vnverstendigen frommer Christen Abschied für eine Pein. Vnd jhr Abschied wird für eine Pein gerechnet/ stehet im Text/ das ist/ die Gottlosen gleuben nicht/ daß der Gleubigen Tod sey eine Ausspannug oder Loslassung Luc. 2. sondern halten darfür/ wenn ein frommer Christ sterbe/ so könne jhme nichts vbelers wiederfahren/ denn der Todt sey der grösseste Schade/ den ein Mensch nehmen könte.

Zum Dritten/ achten die Epicurischen Hertzen der Kinder Gottes Hinfart für ein Verderben/ Vnd jhr Hinfart für ein Verderben/ sagt der Text weiter. Dieses hat fast einerley Meynung mit dem vorigen/ nemlich wenn wir Christē gewis seyn/ vnsere Seelē werden nach jm Abschied wol von göttlicher Majestet verwaret/ so besprechen sich die Vnverstendigen hierüber mit jhrer Vernunfft/ die spricht/ Es ist nun alles verloren.

Bey diesem haben wir zweyerley nohtwendige Warnung. Die erste gehet dahin/ daß

wir ja bestes Fleisses für solchen Epicurischen gottlosen Weltkindern vns hüten / jhrer Gemeinschafft / so viel vns müglich / entschlagen / damit wir nicht etwa auch von jhnen durch jhr vnsötes wilde wüste Leben verführet / vnnd dergleichen Absurditeten Beyfall zu geben möchten angereitzet werden. Denn wer Pech angreifft / der besudelt sich damit / Syr. 13. Vnd es ist war was die gemeinen Reim besagen:

Bey Vollen lernet man trincken /
Bey Krummen lernet man hincken.

Also bey Bösen / böses thun / reden / vnnd gleuben / die andere zeucht sich dahin / nemblich wir sollen nicht vnsere Vernunfft in dem Artickel von der Aufferstehung der Todten / oder Vnsterbligkeit der Seelen zu Rath ziehen / mit den Vnverstendigen vnd Gottlosen / sonst werden wir mit jhnen nicht anders gedencken / als daß vnser Leib / wenn jhn die Würmer einmal gefressen / wol werde in der Erden bleiben / vnsere Seele wenn sie vom Leibe fahre / zurfladere wie eine dünne Lufft / Sap. 2. Vnd wir hetten also kein bessers nach diesem Leben zu gewarten. Inmassen vnser Vernunfft nichts vngereumpters

fürfelt /

fürfelt/ als dieser Artickel. Dahero meldet Nicephorus vom Sinesio einem fürtrefflichen gelehrten Mann / daß derselbe sich in allen Stücken Christlicher Religion / wol habe vnterrichten lassen / vnd derselben Beyfall gegeben/ ohne allein die Lehr von der Seelen Vnsterbligkeit vnd derselben künfftigen Vereinigung mit dem Leibe/ hat jhme gar nicht im Kopff gewolt / sondern für eine greuliche vnd abscheuliche Lehr gehalten / darumb müssen wir vnsere Vernunfft vnter den Gehorsam Christi gefangen nehmen 2. Cor. 10. Das Wort Gottes in dieser vnd dergleichen Lehren vnser Liecht seyn lassen/ 2. Pet. 1. welches vns/ wie gehöret/ bey weitem ein anders berichtet.

Quantò plus graditur, tantò longinquius errat,

spricht Prosper.

In GOttes Sachen ist vnser Vernunfft viel zu schwach vnd gar zu stumpff / je mehr sie denckt / je mehr sie jrrt/ vnnd sich darin gar sehr verwirt.

Zum Vierdten/ vnnd zum Beschlus wird der Zustand der Gerechten Seelen in dem abgelesenen Sprüchlein / wie oben schon berühret/

beschrieben à pacis æternæ sinceritate, von dem gebenedeyten Friede / dessen sie fehig werdē nach Ablegung der jrrdischen Hüttē / mit diesen Worten / Aber sie sind im Friede. Diesen Frieden können wir nach Anleitung des alten Kirchenlehrers Augustini in vier vnterschiedene objecta fassen.

I. Werden die Gerechten / oder die Seelen der Gerechten Friede haben / supra se, vber sich / mit Gott dem himmelischen Friedefürsten Esa. 9. welchen sie von Angesicht zu Angesicht anschawen werden 1. Cor. 13. Vnd wie er ist 1. Joh. 3. Was das für eine Herrligkeit wird seyn / bezeuget der Herr Doctor Luther / Einen Augenblick GOtt im Himmel sehen / wird besser seyn / als aller Welt Frewde / weñ sie auch gleich tausent vnd vber tausent Jahr wärede. Nun werden die Seelen der Gerechten GOtt nicht nur ein Augenblick im ewigen Leben sehen / sondern da wird die Decke vnd Hülle gantz vnd gar weg seyn / daß sie wie die scharffsichtigen Adeler den Glantz der Sonnē der Gerechtigkeit Mal. 4. in Ewigkeit vertragen werden können. Jene zwo Erbare Römerin fielen für Frewden nie-

der vnd sturben jehling / als sie jhre Söhne / die tod warē gesagt wordē in der grossen Schlacht / die Hannibal vnter den Römern gethan / ohne gefehr sahen wieder kommen / wie Livius meldet / Solte denn nicht Frewde seyn / wenn die Gerechten im ewigen Leben GOtt jhren himmelischen Vater / Christum jhren lieben Bruder / den heiligen Geist jhren Beystand vnd trewen Freund in alle Ewigkeit ohne Verdrus werden anschawen?

II. Werden die Gerechten oder Seelen der Gerechten Friede haben / circa se, vmb vnd neben sich / mit den himmlischen Heiligen / Thron- vnd Frongeisterlein / mit welchē sie werden friedlich vnd freundlich conversiren. Wenn bekante / gutherzige Leute in Ehren zusammen kommen / gibts viel Frewde vnnd freundliche Gesprech / was meynet jhr wol Geliebte / was dort wird für Friede vnd Frewde seyn / wenn die Gerechten mit allen Engeln vnd Ertzengeln / Thronen vnd Herrschafften / Cherubim vnd Seraphim werden vmbgehen / vnd mit jhnen das τρισάγιον werden intoniren / Heilig / heilig / heilig ist Gott der HErr Zebaoth / Esa. 6.

III. Werden die Seelen der Gerechten nach dem Ableiben Fried vnd Frewd haben / in se, an sich selbst / alldieweil sich an jhnen ereignen wird vollkommen Erkentniß Gottes / beydes nach seinem Wesen vnnd Willen / vollkommene Weisheit vnd Verstand aller ding / die in diesem Leben zu erforschen vnmüglichen gewesen / vollkommene Gerechtigkeit / die sie hier nach der Zurechnung nur gehabt / endlich auch vollkommene Frewde / die kein Auge gesehen / kein Ohre gehört vnd in keines Menschen Hertz kommen ist / Esa. 64. 1. Cor. 2.

Letzlich vnd IV. haben auch die Seelen der Gleubigen / als bald sie vom Leibe scheiden / Friede infra se, vnter sich / mit der Hellē / daraus sie erlöset seynd Os. 13. Friede mit dem Störenfriede dem Teuffel / der gerichtet ist / Joh. 16. vnd mit der Sünde / die vergeben Psal. 103. Friede mit dem ewigen Tode / der in Sieg verschlungen ewiglich Esa. 25. 1. Cor. 15. für allem Creutz vnd Elend / Trawren vnnd Seufftzen / welches von jhnen fliehen wird / Esa. 51. Friede haben sie auch für allen leiblichen Feinden. Inmassen sie kein rauberischer Tartar / mörderischer Türck /

schmeichlender Jesuwit/ listiger Calvinist/ wird mehr verunruhigen oder Krieg vnd Vnfriede erregen/ sondern der hellische Störenfried wird sie in seinen Mortklawen fest gnug halten / daß sie die Seelen der Gerechten wol vnangetastet werden lassen müssen.

O edler Fried O stoltze Ruh'/
Nichts ist so gut auff Erd als du.

Wollen wir nun auch daß vnsere Seelen/ nach Ablegung der jrrdischen Hütten/ dere einsmals dieses gewündschten Friedens möchten fehig vnd theilhafftig werdē/ so müssen wir zuvor in diesem Leben friedsam seyn / 2. Cor. 13. Friede halten/ so viel an vns ist/ mit jederman/ Rom. 12. Denn selig sind die Friedfertigen/ denn sie werden Gottes Kinder heissen. Werden wir diß thun/ so werden auch vnsere Seelen dort ewiglich wohnen in Heusern des Friedes / in sicherer Wohnung vnd in stoltzer Ruh/ Esa. 32.

PERSONÆ DEFUNCTÆ commendatio.

IN solchen gewündten vnd gebenedeyten Friede/ ist nun sonder allen zweif-

fel auch die Seel vnsers in Gott ruhenden Junckern / zu dem / ehe er für vnsern Augen allda hinweg genommen / vnd in sein Ruhkämmerlein getragen wird / wenden wir vns numehr / seinen Lebenslauff / sampt seinem Abschied / kurtzlich einzuführen vnd seiner in allen Ehren wie er wol werth / zu gedencken.

Im Jahr nach Christi vnsers Erlösers Geburt 1564. den Sonabend nach Egidii / vmb 8. Vhr Nachmittage / ist er auff diese Welt geboren worden zur Eilla in Böhmen / aus dem alten vornehmen adelichen Geschlecht derer von Bünaw / welches / wie etliche vorgeben / aus Fürstlichem Geblüt seine Ankunfft haben sol. Inmassen auch solchs sich aus dem angebornen Wappen dieses Adelichen Geschlechts nicht wenig vermuhten lest.

Denn sein hertzlieber Vater ist gewesen / der weiland Edle / Gestrenge vnd Ehrenveste / Heinrich von Bünaw auff Eilla / welcher / was die Mütterliche Linien betrifft / aus dem Herrnstande geboren worden / sintemal seine Fraw Mutter ein gebornes Frewlein aus dem Hause Wartenburg gewesen. Vnsers seligen Junckern

aber vielgeliebte Mutter ist gewesen/ die Woledle vnd Vielehrentugendreiche Fraw Gertrudis geborne Listin zu Racket bey Torgaw in Meissen gelegen. Diesen seinen Christlichen Eltern wird in Warheit nicht anders nachgesagt / als daß sie gottfürchtig/ from / erbar vnd auffrichtig / wie frommen Biederleuten geziemet / sich erzeuget vnd verhalten haben.

Gleich wie er nun durch solche leibliche Geburt / sein stadlich adelich Wappen von seinen lieben Eltern vnd Vorfahren ererbet/ also hat er auch bald den himmelischen Ritter Christum Jesum/ mit allen seinen werthen Gütern / zum Wappen vnd Schild durch die geistliche Geburt in der heiligen Tauffe bekommen / darzu jhm diese seine fromme Eltern / vnseumig befördern lassen.

Weil ferner vnsers seligen Junckern obgedachte Eltern wol gewust/ daß Gottseligkeit vnd Tugend die vornembsten Adelszierden seyn / (denn Ehr vnd Tugend macht Edel/ pflegt man zu sagen / wo das nicht ist / da adelt sichs nicht wol) so haben sie diesen jhren Sohn/ so bald er nur ein wenig zur Vernunfft vnd Jahren kom-

men / fleissigen vnd trewen Præceptoribus daheim vnd anderweit an vnterschiedenen Örtern zu informiren vntergeben / von denen er durch Gottes Segen nicht alleine Gottesfurcht vnd allerhand Christliche Tugenden / sondern auch anders viel gutes mehr / das jhm in seinem gantzen Leben sehr dienlich gewesen / gelernet.

Da er nun also am besten in den angefangenen Studiis hette sollen fortfahren / so kömpt Gott der wunderbare Führer seiner Heiligen / vnd nimpt jhme die Kron seines Heupts / seinen hertzlieben Vater durch den zeitlichen Tod hinweg / (mit was Jammer vnd Schmertzen solches bey vnserm Junckern seligen abgangen / ist leicht zu erachten.) Welcher Fall dann jhn verursacht / daß er sich in die Frembde begeben müssen: Jnmassen er zu Wien in Osterreich bey einer vornehmen Herrnstandes Person eine zeitlang auffgewartet. Von dannen hat er sich zu seinem Vettern vnd Tauffpaten dem Woledlen / Gestrengen vnd Ehrnvesten Rudolphen von Bünaw auff Wesenstein ꝛc. des Bünawischen Geschlechts eltesten begeben / welches vetterliche ja väterliche Affection vñ Gutthetigkeit

er ge=

er gegē mir wenigen offtmals höchlichen zu rühmen gewust. Item er hat sich auch zu Churfürst Christiani Primi Zeiten seligstes Andenckens/ am Hoffe zu Dreßden eine weile auffgehalten. In welchen Auffwartungen ohne allen zweiffel jhme auch mancher saurer Wind wird angewehet haben/ doch also/ daß er darbey viel gelernet vnd gesehen/ daß jhm hernacher als einem jungen Blute/ Gunst/ Ehr vnd Ruhm bey Leuten gemacht hat/ denn wer nichts leidet/ der lernet auch nichts.

Anno 1595. den 3. Martii/ ward der Montag nach Esto mihi, hat er sich mit vor gethanem andechtigem Gebet vnd gepflogenem Raht seiner lieben Fraw Mutter vnd Anverwandten Freunde/ in Gottes heilige Ordnung/ den Ehestand/ begeben/ mit der damals Woledlen vnd Vielehrntugendreichen Jungfraw Margarethen/ des weiland auch Woledlen/ Gestrengen vñ Vesten Burckhard von Wolfframbsdorff/ auff Pöritz vnd Zopten ꝛc. eheleiblichen Tochter/ seiner hinterlassenen hochbetrübten Wittiben/ mit welcher er nach vollzogenem Beylager 25. Jahr im Ehestande gelebet/ vnnd sich mit

J. E. T. in Liebe vnd Einigkeit wol begangen/ welcher geleisteten Trew er auff seinem Siech- vnd Todbette in meinem Beysein/ am jüngsten Tage vor dem gerechten Richter Christo zu rümen versprochen. Vnd eben derselbe liebliche Ehefried verursacht nun / daß die Trawrigkeit bey der hinterlassenen Wittiben vmb so viel desto grösser ist. Denn was liebt / das betrübt/ was hertzt/das schmertzt/vnd auff Erden ist kein gröſſer Schmertz/als wenn der Tod scheid zwey trewe eheliche Hertz. Wie aber dem allen / die hochbekümmerte Witwe/ wird sich dem Willen Gottes in aller Gedult vnterwerffen / vnd sich erinnern der allgemeinen Aufferstehung / die heilet alle Trawrigkeit wegen vnserer Verstorbenen/ ja sie ist das weiche Wischtüchlein / damit wir vnsere rothgeweinete nasse Augen vber vnsere Todten/ sollen abtrucknen/da Gott wird der Adelichen Witwen/ihren Ehewirth/den Adelichē Kindern ihren lieben Vater wieder vberantworten / da wird wieder kommen bringen grosse Frewd/ob schon scheiden allhier gemacht hat Schmertzen vnd Leid.

In diesem seinem wärenden Ehestande hat

er

er durch Gottes Segen gezeuget 10. Kinder/ 2. Söhne vnd 8. Töchter/darunder er zwey schon vor sich hin/ aus dieser müheseligen Welt/ geschickt/ welche er ohn allenzweiffel helleuchtend mit grossen Frewden wird antreffen in Gottes Reich. Achte aber sind noch am Leben / ein Sohn vñ sieben Töchter/ vber welche alle Gott der Gedult vnd Trostes mit seinen Gnadenflügeln wolle halten vñ walten/ Gedult vnd Trost in jhrem Leid verleihen / langes Leben vnnd alle Wolfart geben. Dem hinterlassenen einigen Sohne/ der im Kriegswesen anderweit sich brachen lest / wolle er zusenden den Engel Raphael/ der jhn wie den jungen Tobiam glücklich vnd wol möge wieder seiner lieben Mutter zum Stecken vnd Stab/ daran sie sich in jrem Witwen stande lehnen möchte / anbringen.

In diesem seinem Ehestande / hat er zwölff Jahr gewonet zu Wormstedt / von dannen hat jhn Gott seinen Stab förder lassen setzen/ hieher nach Köckenitz/ allda er in die 13. Jahr wonhafftig gewesen. Sonsten haben sich an diesem seligen Man viel herrliche Tugenden vnd Gaben ereignet/ welche bey seinem Adel traun wolge-

standen/ vñ die wir keines weges mit stillschweigen vbergehen müssen.

Vor allen dingen war bey jhme eine rechte wahre Gottesfurcht/ welche zuvermerckē daher. 1. Weil er gerne die Predigten göttliches Worts besuchte/ vnd das hochwirdige Abendmal mit Andacht offt gebraucht/ wie ich jhme denn diß Zeugniß rühmlich geben kan/ daß er keine Predigt verseumet/ er were denn nicht zu Hauß in Verrichtung seiner Geschefften oder sonsten vnpaßlich gewesen/ daß er nicht ausgehen können. Da solchs geschehen/ so hat er nichts desto minder daheime seine Hauskirche mit seinen Kinderlein vnd Gesinde gehabt/ darumb er jhme auch die Schrifften des thewren werthen Mannes D. Lutheri geschafft vnd in denselben offt vnd viel mit guter Bedachtsamkeit vñ sonderlichen Auffmercken gelesen. Mit was Andacht vnd Reverentz er sich zur Beicht vnd Gebrauch des heiligen Abendmals gefunden/ ist mir neben andern meinen Pfarkindern dieses Orts gar wol wissend/ Darumb als er in wärender Kranckheit nichts wol zu sich nehmen vnd bey sich behalten konte/ gleich wol aber ein

söhenliches Verlangen nach dem Zehrpfennige zum ewigen Leben trug / wurde er hefftig darüber bekümmert / wie er es doch angreiffen möchte / daß er diese heilsame Seelenspeise bey sich behalten könte / Derowegen als er jetzt solche den Tag vor seinem Ende / gebrauchen wolte / liß er ein kurtz aber sehr inbrünstiges andechtiges Stosgebet vñ Seufftzen zu göttlicher Majestet abgehen / sie wolle Gnade verleihen / daß solches heilwerthe Viaticum bey jhm bleiben möchte / vnd damit nicht in Verbleibung dessen / er jhme möchte schwere Gedancken machen / welchs sein Gebet auch erhöret ward. Vnd als jhm vor der Niessung des heiligen Nachtmals / seine Beichte nicht allerdings wegen grosser Müd- vnd Mattigkeit wol zufiel / gab er auch hiermit sein Andacht an Tag / daß er jhm sein Gebetbüchlein langen lies / vnd daraus seine gewönliche Beicht vnd Bekentniß that / Versicherte sich auch hiermit also für den bösen Gedancken / die jhme ohne dieses hetten können einkommen / als wenn er nicht recht gebeichtet hette.

II. War vnsers seligen Junckern Gottesfurcht dahero zu spüren / weil er ein fleissiger

Beter war/ er wuste wol/ daß das liebe Gebet ist Clavis cœli, der Himmelschlüssel/ dahero so nam er auch allezeit zu demselben seinen Recurs vnd Zuflucht/ kam er zur Kirchen/ so that er sein Gebet mit solcher Andacht vnnd lauter Stim̃/ daß man jhn auch vnterm Singen hörete. Gieng er zum heiligen Abendmal/ so liess er sein Gebetbuch aus den Henden nicht kommen/ damit er ja als bald nach der Niessung Gott vor solche grosse Gutthat danckte. Je traun zu vermuten ist/ daß dieser seliger Man mit seinem fleissigen Gebet/ manche Gefahr von diesem Ort abgelehnet/ wie denn auch jhn selbsten Fewrs gefahr vnterschiedlich betroffen/ die doch ohne grossen Schaden/ Gott der HERR sonderzweiffel auff sein embsiges Gebet/ wieder abgewendet hat.

III. Bezeugte vnser in Gott ruhender Juncker seine Pietet hiermit/ daß er den Dienern göttlichs Worts sehr wol gewogen war/ sie gerne bey sich hatte/ allen Vorschub vnd Ehrerbietung that/ auch nach Gelegenheit mit denselben von einem oder dem andern Stück Christlicher Lehre/ einfeltig vnd sitsam Vnterrede hielt. Vnd

wenn etwa des Calvinischen oder Papistischen Schwarms gedacht war/lies er sich verlauten/ er begerte solches nicht zu wissen noch zuhören/ damit er nicht auch in seiner Christlichen Einfalt möchte verjrret vnnd verwirret gemacht werden. Von einem alten Hertzogen in Preussen Alberto/wird rühmlich geschrieben / daß er dz Predigampt also geliebet/ daß er sich offt vernehmen hab lassen / er wolle jhme nichts liebers wündschen/ als daß alle Tage stets zehen Theologen / die in der Lehre richtig / im Leben vnstrefflich/vmb vnd bey jhm ohne alles Hinterniß seyn könten/vnd mit jhm aus Gottes Wort Gesprech hielten/so wüste er gewis er wolle dero mal eins desto seliger vnd sanffter sterben. Nicht viel anders war vnser seliger Juncker gesinnet/ seine grösseste Frewde hatte er vnter andern auch daran/ wenn er nemblichen mit geistlichen Personen solte vmb gehen. Ein Priesterfreund/ sagte er offt/ wil ich leben vnd sterben. Darumb werden jrer viel geistliches Standes/ sonderlich die mit jhm in guter Correspondentz gestanden/ hinfüro seine Person wol vermüssen / bevorab weil solche Leute jetzunder in der Welt zumal dünne geseet sind.

IV. Letzlich erscheinet auch vnsers im HErrn verstorbenen Junckern Gottseligkeit daraus / daß er viel bey der Kirchen dieses Orts gethan / was vor ein vnansehenlichs Capelligen dieses Kirchlein vor dessen gewesen / weis E. L. gar wol. Vnd ob es schon nach zur Zeit / nicht gar mit dem schönsten / jedoch hat er solchs vmb ein gut Theil verbessern vnnd ansehnlicher machen lassen / in deme er Verschaffung gethan / daß solches erweitert / dz Geleute vermehret / der Kirchhoff verwaret / mit einem Tauffstein vnd Tauffbecken / Beichtstul vnd Borkirchen geschmücket worden / vnd wenn jm Gott das Leben hette gefristet / würde er ein mehres gethan haben / wie er denn dessen sich offt verlauten lassen.

Sehet / daraus ist vnsers Junckern Gottseligkeit ja genung vnnd vbergenung abzunehmen / weil aber diese Tugend Belohnung hat dieses vnnd des zu künfftigen Lebens 1. Tim. 4. so hat jhm auch Gott Belohnung wiederfahren lassen / theils daß er jhn nicht allein an seinen himmlischen Gnadengütern / sondern auch an zeitlichen also gesegnet / daß er andern seines Standes gleich gehen können / theils daß er jhm

ein

ein fein Alter beschert/ mit grawen Haren begabet/ daß man jhn vor andern respectiren vnnd ein Auge auff jhn hat haben müssen.

Was die andern vnsers seligen Junckern Tugendē anlanget/ so sahe man an jhm eine feine Demut vnd Freundligkeit. Wann manchen der Liebe Gott des Fortunatus Hütlein also/ wie jhm/ hette auffgesetzt/ er wüste nicht wie er sich genugsam brüsten solte/ aber da war aller Stoltz ferne. Es fand sich auch vber diß an jhm eine feine alte teudsche Auffrichtigkeit/ Er war kein Zweyzüngler/ sondern erbars auffrichtiges Gemüts/ ein Feind aller dückischen Falschheit. Er war auch ferner feiner Discretion/ darumb jhn vnsere Gnedigste Hohe Obrigkeit beneben andern in wichtiger Sachen Berahtschlagung vnterschtedlich erfordert. So mangelts jhm auch an der Authoritet vñ Ansehen ntcht. Wenn nemblich ein Ernst zu gebrauchen war/ konte er solches gar wol thun/ doch mit gebürender Moderation vnnd Bescheidenheit. Darumb er auch meines wissens keinen seiner Vnterthanen jemals zur Vngebür gedruckt. Aus diesem allem/ Geliebte/ erschei-

net zur gnüge/was wir für einen Mann an vnserm seligen Junckern verlohren haben.

Sonsten hat jhm auch angehangen / was Paulus Rom. 3. sagt / **Wir sind allzumal Sünder/ vnd mangeln des Ruhms/ den wir an Gott haben sollen**/ Vnd was Jacob in seiner Epistel Cap. 3. spricht/**Wir fehlen alle mannigfaltiglich.** Welche seine Fehle wir mit dem Mantel der Liebe zudecken / vnd halten vns vielmehr der Vermahnung Syrachs gemes/ der Cap. 44. spricht: **Lasset vns loben die berümbten Leute.**

Was endlich seine Kranckheit betreffen thut / so ist er vor fünff Wochen lagerhafftig worden/ da jhn denn der liebe Gott zumal hart angegriffen mit gefehrlichen Apostem vnd Catarrhen/im Halse/Leib vnd Schenckeln/welche ob sie jhm schon grosse Schmertzen vnd Wehen machten/dennoch vertrug er dieselben alle mit so grosser Gedult / daß man sich darüber verwundern muste/tröstete sich mit dem Spruch Pauli Rom. 8. **Dieser zeit Leiden ist nicht werth der Herrligkeit/ die an vns soll offenbaret werden.**

In seiner Kranckheit betete er mit mir vnd den seinigen offt gar andechtig/ sonderlich nachfolgende Gebet/ O HErre Gott / in meiner Noht/ Item/ HERR Jesu Christ war Mensch vnd Gott/ Item/ O HErr biß du mein Zuversicht/ so mein Mund kein Wort nimmer spricht/ welches Gebetlein er jhm sehr wol gefallen lies.

Diese seine Kranckheit war auch der Würmer einer/ so aus dem Apffel / den vnser Großmutter Eva wider GOttes Gebot gessen / gewachsen sind / welcher jhm almehlich das Hertz abnagte/ biß endlich der himmlische Simson die jrrdische Hütte seines Leibes vollent hinsties / welches geschach ohne einige vngeberdige Bewegung vor 14. Tagen / den 28. Novembris zwischen 1. vnd 12. Vhr zu Mittage / den Tag vor seinem Tauffnamen/ da er also seines Alters 56. Jahr erreicht hatte / daß wir nun wol sagen können:

Sein Jammer Trübsal vnd Elend
Ist kommen zu eim seligen End /
Er hat getragen Christi Joch/
Ist gestorben vnd lebet noch.

Gott der Allmechtige der schlagen vnd wieder heilen kan / der verwunden vnd wieder verbinden kan / verleihe dem abgelegten Leichnam vnsers seligen Junckern in der Erden eine sanffte Ruhe / am jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben / vnd der Seelen Fried vnd Frewd in seiner Hand / Jnmittelst der hochbetrübten Adelichen Witwen vnnd Kindern bestendige Gedult vnd krefftigen Trost vmb seines allerliebsten Sohns JEsu Christi vnsers HErrn willen

AMEN.

EPI.

EPICEDIA

beatis manibus

Nobilitate Generis ac Pietate

Præstantis Viri

GUNTHERI A BUNAW INKOCK-NITZ ETC.

SI generis splendor, pietas, constantia, candor
Effugerent gelidæ flebile mortis onus;
Esset adhuc vivus miseris, expersq; sepulchri
Nobilis à Bû NAVV vir pietate gravis.
Conditur hoc tumulo placidâ qui morte quiescit;
Ast ovat astriferi Spiritus axe poli.
Donec ad æternæ revocet tuba munera vitæ
Corpora supremo glorificanda die.

Natum, Chriſte, parem conſerves, quæſo, Parenti
Neſtoris ut vivat Mathuſalæq; dies:
Ut patriæ, mœſtæ matriq; choroq; ſororum
Conſiliis ſemper ſubſidio eſſe queat.

Diſtichon numerale annum, menſem, diem obitus nomenq; Defuncti continens.

LVX per Chara qVater LVXIt ſeptena No-
VeMbrIs
GVnther hIC à BVnaV tVnC oVat arCe
poLI.

M. Caſparus Crügelſtein Altenburg. Paſtor in Briſſeck.

SI quis in hoc mundo dignus cenſebitur ævo,
Nobilis hic certè vivere dignus erat.
Noſſe cupis paucis, fuerit vir qualis? habeto:
Talis, ut hunc omnes interiiſſe gemant.
Clarus honore fuit, nulli virtute ſecundus,
Candoris, fidei, relligionis amans.
Heu plerumq; boni citius tolluntur, iniqui
Longius in ſtudio deteriore vigent.

Hóc

Hoc ſatis eſt. Centum mihi ſi DEus ora dediſſet,
Non tamen hunc poſſem ſat celebrare virum.
Aſt hæc cum tranſis, dicas, monumenta viator,
Hîc pietas, probitas, dexteritasq; jacent.

Majori cordis affectu
Quàm verſus profectu

ſcrib.

Eraſmus Breitenbach Neutſchi-
cenſis Eccleſiæ Paſtor.

FINIS.

Za 4256

Eine Christliche
predigt/bey d
Leichbe

Des

Gestrengen vñ
thers von Bün
vnd Geri

Welcher am er
Advents / ward de
1619. Jahrs / in Chr
schlaffen/ vnd den 13. folg
mit Christlichen C
in die E
w
Gethan in der

M. Paulum Ilgen
ner am Wort
vnd

Gedruckt zu Jehna bey Tob

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-71148-p0069-9